

KI in Kunst und Kultur

Das neue K3 Kompetenzwerk will Qualifizierung bieten, Kompetenzen bündeln und Transformation gestalten



Michael Eickhoff verantwortet die Bereiche Dramaturgie und (internationale) Vernetzung der Akademie für Theater und Digitalität am Theater Dortmund

Foto: DIVR XR Science Award

Mit dem Kompetenznetzwerk »K3 — KI in Kunst und Kultur« entsteht in Nordrhein-Westfalen ein neuer Ort für die Auseinandersetzung mit einer der zentralen Transformationsfragen unserer Gegenwart: Wie verändert Künstliche Intelligenz die Bedingungen von Kunst, Kultur und Öffentlichkeit — und wie können Künstler:innen und Kulturschaffende diese Entwicklungen selbstbestimmt, kritisch und gestaltend mitprägen?

Gefördert durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen und unter der geschäftsführenden Leitung von Dr. Philipp Bojahr wird die Geschäftsstelle des Netzwerks von 2026 bis 2028 in Dortmund angesiedelt. Initiiert durch die Akademie für Theater und Digitalität am Theater Dortmund entsteht damit ein landesweiter Knotenpunkt, der Kunst, Wissenschaft, Forschung und kulturelle Praxis systematisch miteinander verbindet.

K3 versteht Künstliche Intelligenz ausdrücklich nicht allein als technologische Innovation, sondern als kulturelle, gesellschaftliche und politische Herausforderung. Denn KI ist kein autonomes Gegenüber, sondern Ausdruck menschlicher Entscheidungen, ökonomischer

Interessen und gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse. Die zentrale Frage lautet daher nicht allein, was KI kann, sondern was wir als Gesellschaft mit ihr tun wollen — und welche Rolle Kunst und Kultur dabei spielen können. Gerade Künstler:innen und Kulturschaffende verfügen über besondere Kompetenzen, technologische Entwicklungen nicht nur anzuwenden, sondern ihre Voraussetzungen, Machtstrukturen und Auswirkungen sichtbar zu machen, zu hinterfragen und ästhetisch zu transformieren.

Vor diesem Hintergrund verfolgt K3 das Ziel, Kulturschaffende in Nordrhein-Westfalen zu befähigen, KI-Technologien reflektiert, kritisch und kreativ in ihre jeweiligen Arbeitsfelder zu integrieren. Im Zentrum steht dabei nicht die Anpassung kultureller Praxis an technologische Entwicklungen, sondern die Stärkung künstlerischer Autonomie und Urteilskraft im digitalen Wandel. K3 versteht sich damit als Gegenmodell zu einer rein funktionalen oder ökonomischen Betrachtung von KI. Die Perspektive der Kunst eröffnet vielmehr Räume für gesellschaftliche Reflexion, Ambivalenz und öffentliche Auseinandersetzung — gerade dort, wo technologische Entwicklungen zunehmend als alternativlos erscheinen.

Das Kompetenznetzwerk reagiert damit auf einen tiefgreifenden Strukturwandel im Kulturbereich. Generative KI-Systeme verändern bereits heute Produktionsprozesse, Urheberrechtsfragen, Kommunikationsformen und ästhetische Praktiken in nahezu allen künstlerischen Disziplinen. Gleichzeitig verfügen viele Kulturinstitutionen und freie Akteur:innen bislang nur begrenzt über Ressourcen, Zeit oder Zugänge, um sich fundiert mit diesen Entwicklungen auseinanderzusetzen. Genau hier setzt K3 an: als landesweite Plattform für Wissenstransfer, Qualifizierung, künstlerische Forschung und Vernetzung.

Die Arbeit des Netzwerks basiert dabei auf drei zentralen Säulen: Weiterbildung, KI-Akademie und K3-Residenzen.

Im Bereich der Weiterbildung entwickelt K3 niedrigschwellige Angebote für unterschiedliche Zielgruppen und Erfahrungsstände. Geplant sind offene Online-Formate, Einführungen, Workshops und Informationsangebote, die Grundlagenwissen zu KI vermitteln und zugleich Orientierung in einem hochdynamischen Feld schaffen. Dabei geht es nicht nur um technische Kenntnisse zu generativen Modellen, Sprach- und Bild-KI, Datensätzen oder digitalen Werkzeugen, sondern ebenso um

Fragen von Urheberrecht, Datenschutz, Bias, Transparenz, Ressourcenverbrauch und kultureller Verantwortung. Ziel ist es, möglichst vielen Kulturschaffenden einen selbstbestimmten Zugang zu KI zu ermöglichen — unabhängig von institutioneller Größe, Sparte oder technischer Vorerfahrung. Die ersten Angebote werden ab Herbst auf einer Lernplattform zur Verfügung gestellt.

Die KI-Akademie bildet die zweite zentrale Säule des Netzwerks. Hier entstehen vertiefende Qualifizierungsangebote (onsite und online), die praktische Anwendung, künstlerische Forschung und theoretische Reflexion miteinander verbinden. Die Akademie-module richten sich insbesondere an Künstler:innen, Kulturinstitutionen und Multiplikator:innen, die KI-Technologien intensiver in ihre Praxis integrieren möchten. Veranstaltungen werden dezentral an verschiedenen K3-Partner-Institutionen angeboten.

Die dritte Säule bilden die K3-Residenzen. Sie richten sich an Künstler:innen und interdisziplinäre Teams mit hoher künstlerisch-technischer Expertise, die an konkreten Projekten an der Schnittstelle von KI und Kunst arbeiten möchten. Die Residenzen an ausgewählten Orten wie der Akademie für Theater und Digitalität, dem Kulturforum Witten und dem Centre for Literature schaffen Zeit, Infrastruktur und Vernetzung für künstlerische Forschung und prototypische Entwicklung. Dabei stehen nicht marktfähige Produkte im Vordergrund, sondern offene Prozesse, experimentelle Ansätze und neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Kunst und Forschung.

Die Residenzen sollen zugleich modellhafte Projekte hervorbringen, die exemplarisch zeigen, wie KI in künstlerischen Kontexten eingesetzt, reflektiert und weiterentwickelt werden kann. Solche Projekte schaffen Sichtbarkeit und öffentliche Erfahrungsräume. Sie ermöglichen neue Perspektiven auf Technologie jenseits rein funktionaler Logiken und tragen dazu bei, gesellschaftliche

Debatten über KI aus der Perspektive der Kunst mitzugestalten. Entscheidend ist bei allem der Transfer zwischen Kunst und Wissenschaft. Nordrhein-Westfalen verfügt über eine außergewöhnlich dichte Hochschul- und Forschungslandschaft, die für K3 eine zentrale Grundlage bildet. Insbesondere Kunst- und Musikhochschulen, Einrichtungen angewandter Forschung sowie Institutionen der digitalen und medialen Künste sollen sukzessiv in das Netzwerk eingebunden werden. Ziel ist es, Wissen nicht isoliert innerhalb einzelner Disziplinen zu produzieren, sondern in zirkulierenden Austauschprozessen verfügbar zu machen. Forschungserkenntnisse aus KI-Entwicklung, Machine Learning oder Mensch-Maschine-Interaktion sollen für künstlerische Praxis anschlussfähig werden, während zugleich künstlerische Fragestellungen Impulse für Forschung und Lehre geben können.

Gerade in dieser wechselseitigen Bewegung liegt eine besondere Stärke des Netzwerks. Künstlerische Forschung operiert häufig prototypisch, experimentell und offen für Unsicherheit. Sie schafft Räume, in denen technologische Entwicklungen nicht primär unter Effizienzgesichtspunkten betrachtet werden, sondern unter Fragen von Wahrnehmung, Öffentlichkeit, Teilhabe und gesellschaftlicher Wirkung. K3 versteht diese Perspektiven als essenziellen Beitrag zur Debatte über KI. Denn technologische Innovation benötigt kulturelle Reflexion — und kulturelle Reflexion benötigt Orte, an denen experimentiert, erprobt und öffentlich diskutiert werden kann.

Ein zentraler Anspruch von K3 besteht darin, die kritische Auseinandersetzung mit KI strukturell in alle Angebote zu integrieren. Fragen nach Machtkonzentration, Datensouveränität, ökologischen Kosten, diskriminierenden Bias-Strukturen oder der Veränderung kreativer Arbeit werden nicht als Randthemen behandelt, sondern als grundlegende Bestandteile kultureller Praxis im digitalen Zeitalter. Gerade die Kunst kann hier eine besondere Rolle übernehmen: als

Sensorium gesellschaftlicher Veränderungen, als Experimentierfeld alternativer Zukünfte und als öffentlicher Reflexionsraum.

Die Ansiedlung der Geschäftsstelle in Dortmund knüpft an ein bereits bestehendes Ökosystem an der Schnittstelle von Kunst, Technologie und Forschung an. Mit Institutionen wie der Akademie für Theater und Digitalität, dem Dortmunder U, der Technischen Universität Dortmund, der Fachhochschule Dortmund, dem Lamarr-Institut sowie verschiedenen Fraunhofer-Instituten verfügt die Stadt über eine bundesweit sichtbare Infrastruktur für angewandte KI, künstlerische Forschung und Wissenstransfer.

K3 stärkt diese Entwicklungen und erweitert sie um eine kulturpolitische Perspektive. Das Netzwerk versteht sich nicht als geschlossene Institution, sondern als offene Plattform für Austausch, Kooperation und gemeinsame Entwicklung: Es soll Akteur:innen aus der freien Szene ebenso einbinden wie große Kulturinstitutionen, Hochschulen, Einrichtungen der kulturellen Bildung und kulturpolitische Akteure wie die Kulturpolitische Gesellschaft und den Kulturrat NRW.

Damit verbindet K3 eine kulturpolitische Leitidee: Der digitale Wandel darf nicht ausschließlich von Technologieunternehmen oder wirtschaftlichen Interessen gestaltet werden. Kunst und Kultur müssen aktiv an der Aushandlung technologischer Zukunft beteiligt sein. Das Kompetenznetzwerk schafft hierfür Strukturen, in denen künstlerische Perspektiven nicht nachträglich auf Innovation reagieren, sondern frühzeitig Teil ihrer Gestaltung werden können.

In einer Zeit tiefgreifender technologischer Transformation entsteht mit K3 somit ein öffentlicher Resonanzraum für die Frage, wie wir als Gesellschaft mit KI leben und arbeiten wollen — und welche Rolle Kunst und Kultur dabei übernehmen können. ■